

Credo – Galerie Tangente zeigt Szenen einer Frau

Reliefs und Zeichnungen der jungen Berlinerin Cornelia Fuchs noch bis 10. Dezember zu sehen

(E.J.) – Nach Präsentationen in Berlin, Paris, Polen und Schweden (Auswahl) sind die Arbeiten der jungen Berlinerin Cornelia Fuchs nun in der Galerie Tangente in Eschen zu sehen. Konfrontiert ist man mit zwei Versionen ihres Kunstschaffens, mit Zeichnungen und mit Reliefs in Eisenguss. Beiden Spezies gemeinsam ist das Them: «Szenen einer Frau». Vorangestellt ist das Wort «Credo», was man mit «ich glaube» ebenso übersetzen kann wie mit «Glaubensbekenntnis».

Nachdem Cornelia Fuchs ihre Ausbildung als Holzbildhauerin begann, mögen hier gewisse Prioritäten liegen, denn anschliessend studierte Fuchs an der Hochschule der Künste in Berlin Bildhauerei. So muten denn auch die Formulierungen von Fuchs' «Bekenntnissen» im Bereich des Reliefs sicherer, dichter und auch ausdrucksstärker an, als die Zeichnungen, die man fast als Studien wahrnimmt. Hervorzuheben ist die Zeichnung Nr. 7, die eine Frau zeigt; gebeugt – die Arme auf die Knie gestützt. Vermittelt wird die Idee einer Mischung aus einer kleinen Verzweiflung in die sich Aufbegehren mischt und in der schon der Ansatz von Attacke mitschwingt. Eine Dreifach-Ebene in der Körpersprache also, die in der Ausdrucksdichte schon über die anderen Zeichnungen hinausgeht.

Bei der Betrachtung der Reliefs in Eisenguss, bis auf eines in den Massen von

ca. 40 x 35 cm, überträgt sich generell das, was die Zeichnung Nr. 7 auszeichnet und was eben mehr ist, als das Abbild. Zudem wird parallel eine ganze Geschichte erzählt mit Szenen, die das «Normale» des Lebens, also Höhe, Tiefen, Aktionen und Reaktionen reflektieren. Gezeigt wird das Spektrum von «Liegende entspannt», über Verkrampfungen, Kopf- oder Körperlastiges, bis zur Zerklüftung des Körpers, einer einsichtigen Metapher über die Entfremdung zwischen Leib und Seele.

Sehr sehenswert

Hier ist möglicherweise doch Relief Nr. 12 hervorzuheben. Ein Frauenkörper, eher kräftig, diesmal mit Kopf, ist bis zur Mitte in Frontalansicht gezeigt. Die Hüfte ist gedreht, der Arm «wächst» aus der Nöhe der Herzgegend, stützt sich leicht auf den Schenkel, der oberhalb des Knies abbricht. Eine Fülle von Assoziation drängt sich schon nach kurzer Betrachtung auf. Was dieses Bildwerk jedoch auszeichnet, ist die Verfremdung im Bereich der linken Flanke. Hier wurde auf die natürliche, weiche Körperlichkeit verzichtet und stattdessen ein harter Schnitt angebracht.

Dieser Bereich ist konkav vorgewölbt. Um nur zwei Bedeutungsebenen anzusprechen: Einmal die Konfrontation von Körper und hartem Kontur und zum anderen die Andeutung des Aggressiven, die

aus der Vorwölbung spricht. Resümee insgesamt: Sehr sehenswert.

Die Ausstellung ist bis zum 10. Dezember Donnerstag, Freitag und Samstag von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Liechtensteiner Volksblatt

Montag, 21. November 1994